

offenbar nur dem Menschen eigen ist, und damit welche natürlichen, sprachlichen und sprachpsychologischen Fundamente den Sprachaufbau bestimmen. Im Zentrum der Aufmerksamkeit der konstruktivgrammatischen Theorie steht das Sprachsystem als ein Kontinuum von Lexikon über idiomatische und halbidiomatische Fügungen bis zu abstrakten grammatischen Strukturen [7, S. 3]. Es sei auch zu betonen, dass moderne grammatische Forschungen mit einander verbunden sind, dass Sprachphänomene nicht nur zu beschreiben, sondern auch zu erklären sind und dass sie fest mit anderen Wissenschaften verbunden sind.

Weiterhin wäre zu überlegen, wie das terminologische Lexikon im grammatischen Bereich entstehen und weiter entwickelt werden könnte.

LITERATUR

1. *Ван Валин Р. Д.* Референциально-ролевая грамматика / Р. Д. Ван Валин, У. Фолли // Новое в зарубежной лингвистике. – Вып. XI. – М.: Прогресс, 1982. – С. 376–410.
2. *Долгополова Л. А.* Інфінітив в історії німецької мови (IX-XX ст.): Монографія / Лілія Анатоліївна Долгополова. – К.: Вид. центр. КНЛУ, 2010. – 207 с.
3. *Селіванова О. О.* Сучасна лінгвістика: напрями та проблеми: підручник / Селіванова О. О. – Полтава: Довкілля-К, 2008. – 712 с.
4. *Тестелец Я. Г.* Введение в общий синтаксис / Тестелец Я. Г. – М.: Российск. гос. гуманит. ун-т, 2001. – 800 с.
5. *Chomsky N.* Lectures on Government and Binding. The Pisa Lectures / Chomsky N. – [7th ed.]. – Berlin; New York: Mouton de Gruyter, 1993. – 371 p.
6. *Chomsky N.* Minimalist programm for linguistic theory / N. Chomsky // View from Building 20 / Ed. by K. Halle & S. J. Keyser. – Cambridge (Mass.): The MIT Press. – 1993. – P. 1-52.
7. *Fischer K.* Konstruktionsgrammatik: Von der Anwendung zur Theorie / Kerstin Fischer, Anatol Stefanowitsch (Hrsg.). – Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2006. – 210 S.
8. Funktionale Syntax <http://www.germanistik.tu-dortmund.de/~hoffmann/FunkGramm.html>
9. *Jungen O.* Einführung in die Grammatiktheorie / O. Jungen, H. Lohnstein. – München: Wilhelm Fink Verlag, 2006. – 165 S.
10. Konstruktionsgrammatik: <http://www.wikiwand.com/de/Konstruktionsgrammatik>
11. *Lasch A.* Grammatik als Netzwerk von Konstruktionen – Sprachwissen im Fokus der Konstruktionsgrammatik / Alexander Lasch, Alexander Ziem (Hrsg.). – Walter de Gruyter, 2014. – 390 S.
12. *Lasch A.* Konstruktionsgrammatik – Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze / Alexander Lasch, Alexander Ziem (Hrsg.). – Walter de Gruyter, 2013. – 244 S.

Dyagileva, Zhanetta
Nationale Linguistische Universität Kyjiw

DIE VIELSEITIGKEIT DER CHARAKTERISTIK VOM KONZEPT FREUNDSCHAFT IN DER DEUTSCHEN SPRACHE

У статті обґрунтовано належність концепту FREUNDSCHAFT міждисциплінарній сфері. Попри існування різних підходів до наукового трактування концепту визначено інтеграційний характер його дослідження.

Ключові слова: концепт, типологія, ментальна одиниця, міжособистісні стосунки.

В статье обоснована принадлежность концепта FREUNDSCHAFT междисциплинарной сфере. Вопреки существованию разных подходов к научной трактовке концепта определен интеграционный характер его исследования.

Ключевые слова: *концепт, типология, ментальная единица, межличностные отношения.*

The belonging of concept FREUNDSCHAFT to interdisciplinary sphere has been proved in the article. Despite the existence of different approaches to scientific treatment of the concept integrative character of its research has been indicated.

Key words: *concept, typology, mental unit, interpersonal relations.*

Auf die engen Beziehungen zwischen Menschen, Sprache, Kultur und Wirklichkeit wird schon seit Langem in den Forschungen von W. von Humboldt, A. Potebnja und L. Weisgerber hingewiesen, “wobei in der Sprache die grundlegende Informationsquelle über die Kultur des jeweiligen Volkes gesehen wird” [13, S. 83].

Jede Sprache kann man als eine Interpretation der Welt verstehen, die als Resultat der subjektiven Wahrnehmung und Konzeptualisierung der Wirklichkeit durch die Benutzer einer bestimmten Sprache fungiert [11, S. 266]. Auf Grund dieser Tatsache entwickelte sich der Begriff des Konzeptes, das als mentale Organisationseinheit verstanden wird.

Dieser Artikel verfolgt das Ziel, das Problem der Identifizierung und Systematisierung von Konzepten zu umreißen, die die Grundlage des linguokulturologischen Begriffsapparats bilden, sowie das Konzept FREUNDSCHAFT zu charakterisieren. Dabei werden unterschiedliche Klassifikationen je nach herausragendem Aspekt betrachtet, sowie Beispiele aus der deutschen Sprache angeführt.

Die Diskussion um die Bestimmung des Begriffes “Konzept” dauert bis jetzt an, doch hinter verschiedenen Bestimmungsmöglichkeiten des Terminus “Konzept” verbirgt sich ein identischer Inhalt, welchen die Wissenschaftler in diesen Begriff hineinlegen. Richtig ist meines Erachtens die Behauptung V. Maslovas, dass das Wort zum erst dann Konzept wird, wenn es allgemeingebräuchlich und frequent ist, sowie als Bestandteil in Phraseologismen und Sprichwörtern gebraucht wird [6, S. 32], z. B.: *die Freundschaft – der Freund – die Freundeshand – die Bande der Freundschaft – Einen Freund erkennt man in der Not* [12]. Allerdings darf man nicht vergessen, dass das Wort mit seiner Bedeutung nur einen Teil des Konzeptes in der Sprache darstellt, deshalb existieren auch verschiedene Definitionen, die in ihrer Gesamtheit den Inhalt dieses oder jenes Konzeptes erschließen. Es sei betont, dass der beste Zugriff auf das Konzept durch die Mittel der Sprache erfolgt. Deswegen analysieren Linguisten die Konzepte im Rahmen folgender sprachwissenschaftlicher Disziplinen: Kognitive Linguistik, Linguokulturologie, Ethnolinguistik, Sozio- und Psycholinguistik.

Der psychologische Aspekt der Auslegung des Begriffes “Konzept” wird wie die psychologische Gestalt des Objektes dargeboten, die als Bewusstseinsseinheit existiert und Darstellungen, Gestalten und Begriffe einschließt [8, S. 109]. Der kognitive Aspekt präzisiert die vorhergehende Definition – “Konzept” wird als eine Denkeinheit betrachtet, die als Art und Ergebnis der Quantifizierung und Kategorisierung des Wissens der Menschen auftritt [3, S. 5]. Ein und dasselbe Konzept kann natürlich bei

verschiedenen Personen auf unterschiedliche Weise formiert werden, prinzipiell bleibt jedoch die Einteilung in sinnliche und kognitive Erfahrung. Im Fall des Konzepts FREUNDSCHAFT darf man behaupten, dass die Aneignung dieses Konzepts im Prozess der zwischenmenschlichen Beziehungen, sowie in Kommunikation, Denkopoperationen oder der selbständigen Erkenntnis sprachlicher Bedeutungen geschehen kann. Diese Prozesse können lebenslang andauern, dabei werden neue Gestalten im Bewusstsein des Menschen geschaffen, die mit diesem Konzept verbunden sind, z. B.: ...*die Freundschaft ist geradezu wie ein Schmetterling...* (Schrittmatter) [12].

Im kulturologischen Schnitt sind Konzepte Basiseinheiten von existentiellem Wert, die eine Existenzbedeutung für jede einzelne sprachliche Persönlichkeit und für die linguokulturelle Gesellschaft insgesamt haben [6, S. 32]. Nach der Meinung von V. Telija sind Konzepte eines der Mittel zur Translation kultureller Information und gehören neben den kulturellen Semen, Hintergrund und Konnotation zu den nominativen Einheiten der Sprache [9, S. 92]. Der interdisziplinäre Status des Terminus "Konzept" bestimmt den Integrationscharakter des Forschungsprozesses der Kulturkonzepte, d.h. die Bewegung von den psychischen sozial-kulturellen Bildungen zu ihrer variativen Fixierung in der Sprache [5, S. 10]. Nach der Analyse verschiedener Herangehensweisen bei der Definition des Terminus "Konzept" kann man zur Schlussfolgerung kommen, dass das Konzept eine mentale Einheit im Bewusstsein des Individuums darstellt, in welcher kollektive kulturelle Erfahrungen der Gesellschaft festgehalten wird, und das durch sprachliche Mittel vermittelt wird. Jegliche Basiseinheit eines jeden Wissenschaftszweiges unterliegt einer Klassifikation, deshalb teilt man Konzepte als Hauptkategorie der Linguokulturologie in bestimmte Gruppen und Arten ein. Auf diese Weise unterscheidet A. Gurevitsch zwei ontologische Gruppen der Kulturkonzepte: 1. "kosmische", philosophische Kategorien, die er die universellen Kategorien der Kultur (Zeit, Raum und Ursache) nennt; 2. soziale Kategorien (Freiheit, Recht, Reichtum usw.). V. Maslova erweitert diese Klassifikation und fügt noch eine Gruppe von Konzepten hinzu – die Kategorien der nationalen Kulturen (für die deutsche Kultur ist das Rationalität). Bei aufmerksamer Betrachtung der Konzepte kann man feststellen, dass es in einer beliebigen Sprache mehr kulturell spezifische Konzepte gibt, als es auf den ersten Blick scheint [6, S. 32]. Diese Tatsache lässt sich dadurch erklären, dass es in vielen Kulturen nominell identische Konzepte gibt, deren Verstehen sich bei den Trägern verschiedener Kulturen wesentlich unterscheidet. Das Konzept FREUNDSCHAFT gehört demnach zu den kulturell spezifischen, was durch folgendes Beispiel bewiesen wird. Ein Deutscher definiert in der Regel nur wenige seiner Mitmenschen als Freunde, höchstens einen oder zwei. Ein Nordamerikaner dagegen gewinnt im Laufe seines Lebens immer mehr Freunde. Hier wird eine gute Bekanntschaft meist schon als Freundschaft bezeichnet.

Betrachtet man Konzepte als Stammbegriffe, die eine höhere Stufe der Verallgemeinerung im Vergleich zu ihren Artabzweigungen haben [1, S. 19], dann muss man die Existenz einer Gegenüberstellung verschiedener Klassen innerhalb dieses Begriffes erkennen. Solche Behauptung ist mit der Heterogenität des Wortbestandes der Sprache verbunden, die der Ausdrucksplan der Konzepte ist und als Mittel und Art der Erkenntnis der Wirklichkeit verstanden wird. Daraus ergibt sich die Teilung in Konzepte der konkreten und abstrakten Namen. Das Konzept FREUNDSCHAFT gehört

zu der zweiten Gruppe als ein Phänomen des Idealen, welches nicht mit Gefühlen, sondern mit dem Verstand erkannt wird. In den letzten Jahren wurden gerade solche Konzepte wie WAHRHEIT (N. Kataeva), LIEBE (L. Wilms), EHRE (A. Manuchina) und FREUNDSCHAFT (O. Arapova) zum Gegenstand intensiver linguokognitiver Forschungen [5, S. 3]. Einer der ersten, der auf derartige abstrakte, verbal geäußerte Begriffe aufmerksam wurde, war I. Kant. Der Gründer der deutschen klassischen Philosophie betrachtete sie als die apriorischen Formen, die man an die Wirklichkeit verschiedener Kulturen "anpassen" kann. Das Interesse der modernen Linguisten an ethischen und kulturellen Konzepten wird durch die ethnolinguistische Natur der Letzteren erklärt; ihr Inhalt wird durch die Funktionsnormen der Gesellschaft definiert, sie stellen die Kenntnisse über die innere Welt des Menschen selbst dar [1, S. 20].

Viele Konzepte, sogar abstrakte, können ihren sinnlichen, empirischen Charakter bewahren, so ist zum Beispiel das Konzept FREUNDSCHAFT im Bewusstsein der Träger der deutschen Sprache mit solchen Wörtern wie: *Kumpel, Schulfreund, Bruder, Treue* verbunden. Entsprechende Wörter spiegeln das sinnliche Wissen über den Gegenstand wieder, und dieses Wissen ist ausreichend für das Denken an diese Denotate und für die Denkopoperationen in der praktischen Tätigkeit.

Andererseits kann man die Konzepte nach der Art ihrer Genre-Fixierung gegenüberstellen: Denkbilder – konkrete Sehgestalten, Schemas – weniger ausführliche Bilder, Hyperonyme – sehr verallgemeinerte Gestalten, Frames – Gesamtheit der Assoziationen im Gedächtnis, Insides – Kenntnisse über die Funktion des Gegenstandes, Szenarien – Kenntnisse über die Entwicklung der Ereignisse, sowie kaleidoskopische Konzepte – die Gesamtheit der Szenarien und Frames, die mit Emotionen und Empfindungen verbunden sind [1, S.43–67].

Das von mir untersuchte Konzept FREUNDSCHAFT kann man der Gruppe der Frames zuschreiben. Die Strukturen der Frames tragen einen verallgemeinerten und gleichzeitig streng organisierten Charakter. Die Frames erfüllen die Funktion einer hierarchisch organisierten Datenstruktur, die die Kenntnisse über bestimmte stereotype Situation oder eine Klasse von Situationen akkumuliert.

Die Frames sind die lexikalischen Reihen, die als Ganzeinheiten wahrgenommen werden und deren Elemente die abgesonderten Teile der Inhaltsstrukturen bezeichnen. Sie spiegeln bestimmte Abschnitte der Realität wieder. Im Gegensatz zur gewöhnlichen Assoziationsreihe tragen diese Einheiten die wesentlichen, typischen und potenziell möglichen Informationen, die auf dieses oder ein anderes Konzept zutrifft. Die sozial bedingte Natur des Frames macht es möglich zu bestimmen und zu beschreiben, was in der gegebenen Gesellschaft wichtig oder typisch ist [4, S. 16]. Ohne Zweifel verbindet eine solche Behauptung das Frame mit dem Konzept.

Ohne Analyse der inneren Framestruktur ist es unmöglich, den Inhalt der lexikalischen Einheit, die durch den Frame vorgestellt wird, zu verstehen. Das Begreifen des Terminus "Frame" fällt leichter, wenn man ihn mit Beispielen illustriert, als wenn man ihn im Allgemeinen zu beschreiben versucht, meint Ch. Fillmor. So wird die Bedeutung des Konzepts FREUNDSCHAFT als eine zwischenmenschliche Beziehung erklärt. Dabei kennen die Leute einander sehr gut und haben eine bestimmte Zeit eine vertrauliche Beziehung miteinander. Wörter, die verschiedene Typen und Aspekte dieser Beziehungen beschreiben, bilden das Frame, z. B.: *Schulfreund, Herzensfreund,*

echter, guter Freund, Freundschaftsdienst, Anschluss an j-n bekommen, j-m Beistand gewähren [12]. Das Frame kann auch als ein Informationspaket, das die Ereignisse in einer zeitlich geregelten Reihenfolge beschreibt, verstanden werden. Einerseits dient das Frame der Formierung von kontextabhängigen Erwartungen in Bezug auf nachfolgende Ereignisse, andererseits setzt das Frame die Grenzen der zulässigen Interpretationen.

Nicht ausgeschlossen ist die Möglichkeit der Zurechnung des Konzepts FREUNDSCHAFT zur Gruppe der kaleidoskopischen Konzepte, weil A. Babuschkin diese als abstrakte Namen der sozialen Richtung definiert. Unter solchen Konzepten versteht man die Gesamtheit der Skripte und Frames einer Serie von Erlebnissen und Empfindungen [1, S. 23].

Der Definition nach kann das Konzept FREUNDSCHAFT zu den "sinnlichen" Kategorien gerechnet werden: Freundschaft bezeichnet die positive Beziehung zwischen zwei Leuten, die Sympathie und Vertrauen füreinander empfinden. In der Regel ist Freundschaft der Selbstzweck einer solchen Beziehung. Freundschaft basiert auf dem emotionalen Wohlwollen und auf gegenseitiger Achtung und bezieht sich in der Regel auf Beziehungen zwischen nicht verwandten Personen. Freundschaft wird heute besonders gegenüber familiären Beziehungen abgegrenzt, die zwar ebenfalls dauerhaft und emotional, aber entweder nicht frei gewählt oder sexuell geprägt sind. Der emotionalen Ausrichtung nach tritt Freundschaft als Antipode zur Feindschaft auf, die als Beziehung erfüllt mit Hass und Aggression bestimmt wird. Die Feindschaft ist oft die logische Fortsetzung der Freundschaft, z. B.: *Leihen macht Freundschaft, Mahnen Feindschaft* [12], deswegen kann die Bestimmung solcher Begriffe äußerst individuell sein. Das Verständnis davon, was gut und schlecht ist, wird bei Muttersprachlern als Ergebnis der Einschätzung der eigenen Handlungen, Prinzipien, geistigen Ideale, sowie der Analyse der Handlungen von anderen Leuten gebildet. Als Beispiel können die Ergebnisse einer soziologischen Umfrage zitiert werden, die die Assoziationen wiedergibt, die bei den Befragten beim Wort *Freundschaft* entstehen [10, S. 28], z. B.: *Genosse, Feind, echter, mein, Widersacher, guter, Bruder*.

Das Konzept FREUNDSCHAFT und ähnliche Konzepte kann man "kaleidoskopisch" nennen, weil sie keine konstanten, festgelegten Assoziaten haben [1, S. 23]. Diese Art von Konzepten schreibt S. Popova den Gestalten zu, unter denen sie auch ein ganzes Bild versteht, das sowohl sinnliche als auch rationale Elemente miteinander verbindet, und auch dynamische und statische Aspekte der dargestellten Objekte oder Erscheinungen, zum Beispiel: *Schule und Liebe*, vereinigt. Die Gestalten verbinden solche Begriffe wie Vorstellungen, Frames, Schemen und Szenarien [7, S. 20].

Die Analyse des Konzepts FREUNDSCHAFT im Rahmen der kaleidoskopischen Konzepte hat mich auf ein anderes Kriterium zur Einteilung nach Emotionalität geführt: emotional gefärbte und neutrale Konzepte. Die emotionale Komponente des Inhaltskerns vom Konzept FREUNDSCHAFT ermöglicht es, es der Gruppe von emotional gefärbten Konzepten zuzurechnen, und zwar zur Gruppe der Konzepte mit dem Merkmal "die emotionale Beziehung zu anderen Leuten", weil wir unter der Freundschaft die nahen, außerordentlich emotionalen Beziehungen zwischen Menschen verstehen, die miteinander intime Gedanken und Gefühle austauschen.

Das Bild, das den Inhalt des Konzeptes bildet, kann eine bestimmte Standardisierung seitens der nationalen Gesellschaft bekommen. Konzepte können national standardisiert und persönlich sein, Gruppenkonzepte gehören den sozialen oder Altersgruppen an [7, S. 22]. In den nationalen und Gruppenkonzepten können die individuellen Komponenten vorkommen, deren Merkmale von bestimmten Situationen vorherbestimmt werden. Das Konzept FREUNDSCHAFT gehört zu den standardisierten Konzepten mit sozial-kulturellen und Altersbesonderheiten.

Zusammenfassend konnte gezeigt werden, dass Konzepte vollwertige Termini sind, obwohl das Gebiet ihrer Bestimmung in die interdisziplinäre Sphäre gehört. Sie sind grundlegend für Metasprache der Linguokulturologie. Die Vielfältigkeit unseres Daseins hat die Entstehung einer großen Menge von Konzepten bedingt, die systematisiert werden sollten. Wie die Forschung aufgewiesen hat, unterscheidet man eine ausreichende Anzahl von Einteilungskriterien von Konzepten, doch die Wissenschaftler sind nicht immer in dieser Frage einig. Nach der durchgeführten Analyse kann das Konzept FREUNDSCHAFT als mentale Organisationseinheit charakterisiert werden, das im Laufe der zwischenmenschlichen Beziehungen behalten wird. Das ist ein kulturell spezifisches und emotional gefärbtes Konzept für die Bezeichnung eines abstrakten Begriffs – der zwischenmenschlichen Beziehungen. Die vielseitige Beschreibung des Konzeptes FREUNDSCHAFT bietet breite Perspektiven bei der Feststellung der Zugehörigkeit von Konzepten zum wissenschaftlichen Paradigma.

LITERATUR

1. *Бабушкин А. П.* Типы концептов в лексико-фразеологической семантике языка / Анатолий Павлович Бабушкин. – Воронеж: Воронеж. ун-т., 1996. – 104 с.
2. *Вежбицкая А.* Семантические универсалии и описания языков / Анна Вежбицкая. – М.: Языки русской культуры, 1999. – 776 с.
3. *Воркачев С. Г.* Концепт как “зонтиковый термин” / Сергей Григорьевич Воркачев // Язык, сознание, коммуникация. – М., 2003. – Вып. 24. – С. 5–12.
4. *Дейк, ван Т. А.* Фреймы знаний и понимание речевых актов / Тён Адрианус ван Дейк; [пер. с англ. М. А. Дмитриевой] // Язык. Познание. Коммуникация. – М., 1989. – С. 12–40.
5. *Карасик В. И.* Культурные доминанты в языке / Владимир Ильич Карасик // Языковая личность: культурные концепты: [сб. науч. тр.]. – Волгоград: Перемена, 1996. – С. 3–16.
6. *Маслова В. А.* Лингвокультурология / Валентина Авраамовна Маслова. – М.: Академия, 2007. – 203 с.
7. *Попова З. Д.* Язык и национальная картина мира / Зинаида Даниловна Попова, Иосиф Абрамович Стернин. – Воронеж: ВГУ, 2003. – 60 с.
8. *Селиванова Е. А.* Когнитивная ономазиология / Елена Александровна Селиванова. – К.: Фитосоциоцентр, 2000. – 248 с.
9. *Телия В. Н.* Русская фразеология: Семантический, прагматический и лингвокультурологический аспект / Вероника Николаевна Телия. – М.: Школа “Языки русской культуры”, 1996. – 288 с.
10. *Фрумкина Р. М.* Концепт, категория, прототип / Ревекка Марковна Фрумкина // Лингвистическая и экстралингвистическая семантика. – М., 1992. – С. 28–46.

11. *Bartminski J.* Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung / Jerzy Bartminski [Übersetzung aus dem Polnischen: W.Czachur, W. Schramm] // Text und Diskurs. – Heft 5, 2012. – S. 261–289.
12. Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh. Zur Einleitung [<http://www.dwds.de>].
13. *Szczek J.* Einblicke in die deutsche Kultur durch die Sprache – Zur Motiviertheit in der Phraseologie / Joanna Szczek // Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten. – Heft 2, 2013. – S. 81–92.

Gamsjuk, Mykola
Nationale Linguistische Universität Kyjiw

UMDEUTUNG DER DEUTSCHEN VORNAMEN

У статті розкриваються етимологічні, історичні, семантичні та функціональні особливості німецьких імен та їх дериватів. Наведено лінгвокультурні особливості німецьких імен. Представлено класифікацію класифікація дериватів, що виникли на базі імен.

Ключові слова: ім'я, німецька мова, лінгвокультурні особливості, транспонування.

В статье раскрываются этимологические, исторические, семантические и функциональные особенности немецких имен и их дериватов. Указаны лингвокультурные особенности немецких имен. Представлена классификация дериватов, возникших на базе имен.

Ключевые слова: имя, немецкий язык, лингвокультурные особенности, транспонирование.

The article deals with etymological, historical, semantic and functional features of first names and their derivatives in German language. Some linguocultural peculiarities of German first names are pointed out. A classification of the derivatives, which have arisen on the basis of first names, is given.

Key words: first name, German language, linguocultural peculiarities, transposition.

Untersuchungen zum Thema “Eigennamen” nehmen einen bedeutenden Platz in der sprachwissenschaftlichen Forschung ein. Einen Schwerpunkt dieser Forschung stellen Wechselbeziehungen zwischen den Eigennamen und Gattungsnamen dar. Allerdings betrachtet jeder Sprachwissenschaftler die Eigennamen von eigenem Gesichtspunkt aus, vgl.: [1, 3, 4, 5, 11, 12, 29, 30, 36, 37, 38, 42, 43, 45, 46].

Die Substantive werden in semantischer Hinsicht nach Gattungsnamen (Appellativa) und Eigennamen unterschieden. Dabei sind die ersteren die Bezeichnungen für eine Gattung (Klasse) gleichartiger Erscheinungen und zugleich für die einzelnen Glieder dieser Gattung, während mit den Eigennamen nur die einzelnen Glieder einer Gattung bezeichnet werden. Während es recht einfach ist, überzeugende Definitionen für die Begriffe “Eigennamen” und “Gattungsnamen” zu nennen, kann es in der Praxis recht schwierig sein zu bestimmen, unter welche der beiden Definitionen ein jeweils vorliegender Ausdruck fällt. Viele Wörter können sowohl als Eigennamen wie auch als Gattungsnamen auftreten, insbesondere, wenn es einen prototypischen Vertreter gibt, nach dem die Klasse heißt (z. B. Deonym, näher sieh: [13, 14]; Eponym, näher sieh: [25]).

EINSTEIN: Fiedeln wir wieder Kreisler und Beethoven [24, S. 65].